

Hans Lellis

"EINMAL HIEBE - DREIMAL LIEBE"

- U 2 -

PERSONEN:

THOMAS BERGHOFER, Großbauer

CILLI BERGHOFER, seine Schwester

VRONI, seine Tochter

BARTL, Altknecht

WALLI, Magd

MARTL HOLZER

MICHERL, sein Bruder

BERTL BURGSTALLER

ORT DER HANDLUNG:

Ein Dorf in den Bergen

ZEIT:

Gegenwart

Rechts und links ist vom Zuschauer aus zu verstehen!

1. AKT

Die Dekoration stellt das Innere eines Bauernhofes dar.

Links das Wohngebäude, rechts Stallungen und

Geräteschuppen. Etwas seitlich vom Wohnhaus ein

Baum mit Rundbank, auf der rechten Bühnenseite ein

Tisch mit Stühlen. An der Vorderseite des Hauses

befindet sich ein mit Blumen geschmücktes Fenster und

davor eine Hausbank. Gegen den Hintergrund, der eine

freundliche Gebirgsgegend darstellt, wird der Hof durch

einen Zaun abgegrenzt. Diese Dekoration bleibt für alle

vier Akte gleich. - Weitere Anordnungen je nach Regie.

1. SZENE

BAUER:

(rüstiger, ca. 55jähriger Mann, breit und behäbig zu

spielen, in ländlicher Kleidung, energisch - nur seiner

Tochter gegenüber nachgiebig - tritt, gefolgt von Bartl,

von rechts hinten auf)

Kreuzteufel - das wird ja immer schöner - der Lenzl is

auch fort, sagst?

BARTL:

(alter, humorvoller, weißhaariger Großknecht, in

entsprechender Arbeitskleidung)

Ja, heut in der Früh, wie ich in seine Kammer

reinkommen bin - mit dem Krug voller Wasser - damit

ich ihn aufweck, war der Vogel schon ausg'flogen

mitsamt seinem Koffer.

BAUER:

(jammernd)

Sowas, jetzt hab ich glaubt, der Lenzl wird's

ausnahmsweis länger aushalten da bei uns, Schnecken,
fort is er! Du, vielleicht hat ihm deine Aufweck-Methode
net g'fallen?

BARTL:

Na, na - das war ihm schon recht, weil er sich doch
täglich das Waschen erspart hat - es wird schon wieder
deine Tochter, die Vroni, g'wesen sein, an die er sich net
g'wöhnen hat können. Ein Brief, das is das Einzige, was
er z'rucklassen hat.

(zieht einen Brief hervor, liest)

An den Berghofbauern - - - da hast!

BAUER:

(polternd)

Da hast es ja - immer dieselbe G'schicht! Ja, sag einmal,
was glaubst denn, mein Fräulein Tochter? Meint denn
die, ich kann mir die Dienstboten nur so aus dem Ärmel
herausbeuteln - ha?

BARTL:

Ja mei, Bauer, das liegt nur an dir - du mußt ihr endlich
einmal klar machen, daß sie mehr als ein Dutzend
Knecht im Monat net vom Hof ekeln darf.

BAUER:

(hat inzwischen den Brief entfaltet, liest)

Lieber Bauer! Sei mir nicht böse, mein lieber Bauer, daß
ich bei Nacht und Nebel auf und davon bin. Ich war
schon auf vielen Dienstplätzen, aber so eine historische
Beißzangen, als wie deine Tochter eine ist, ist mir noch
nicht untergekommen. Hast du schon eine Pappen
g'habt wie ein Hauptbahnhof - Tag und Nacht
geöffnet - - -

(spricht)

No, is das ein Haderlump, ein frecher!?

BARTL:

(begeistert)

Allerhand! Les weiter!

BAUER:

(liest)

Wie gesagt, dein Herumschreien will ich dir nicht weiter
nachtragen, denn du bist ja der Bauer gewesen, aber
deine Tochter is noch tausendmal ärger mit ihrer
Herumkommandiererei - die hat ja eine Schnauzen wie
ein preußischer Feldwebel, wenn er schlecht aufg'legt is.
Das Geld, das ich für meine bisherige Arbeit von dir zu
bekommen hätt, kannst du dir behalten, kauf damit
deiner Tochter, diesem bissigen Wau-Wau, einen
Beißkorb, aber einen doppelt geflochteten, damit sie ihn

nicht gleich wieder durchbeißt, das Luder - - - ich geh!
Pfüat dich! - Lenzi Nigglsmeier.

*(Man hört aus dem Haus das Klirren von Scherben,
lautes Geschrei. - Die Stimme von Vroni)*

VRONI:

Und ich will net - und wann ich einmal sag, ich ziag ein
so ein G'wand nimmer an - dann ziag ich's auch net an -
und Schluß, aus, fertig!

BARTL:

Oh je - ein Wetter zieht auf, da geh ich lieber - meine
Antenne is nämlich geerdet, da könnt leicht der Blitz
einschlagen. Pfüat dich!

(lachend nach rechts ab)

BARTL:

(ruft Bartl nach)

So ein Feigling!

(Man hört neuerliches Krachen und Lärmen)

Marandjosef! -

(geht mit raschem Sprung hinter den Tisch in Deckung)

Dem Klang nach war das eine Schüssel!

2. SZENE

CILLI:

*(die Schwester des Bauern, gut aussehend, ungefähr 35
Jahre, sauber, in ländlicher Kleidung, lieb und
verständnisvoll, verärgert nach rückwärts sprechend,
vom Haus auf)*

Fratz, nixiger übereinand - - ja, ja - das is die Erziehung
von meinem sauberen Herrn Bruder! Wann er nur da
wär, damit er sich das Konzert anhören könnt, der
Quadratschädel!

BAUER:

(hinter dem Tisch)

Der is eh da!

CILLI:

(erschrocken)

Wer?

BAUER:

Der Quadratschädel!

(kommt hervor)

No - ich muß schon sagen, du hast ja recht nette
Kosenamen für mich.

CILLI:

Is ja wahr - nix als wie Verdruß mit dem Dirndl, dem
bockigen!

BAUER:

(seufzt)

Was hat's denn schon wieder geben!?

CILLI:

Was wird's geben haben - geärgert hab ich mich wieder
einmal, weil sich der Fratz einbild't, sie könnt tun und
lassen, was ihr paßt.

BAUER:

Kann denn der Mistfratz net einmal an seinem 18.
Geburtstag ein Fried geben?

CILLI:

Deswegen is ja losgangen - ob wir uns eppa einbilden,
daß sie jetzt, wo sie erwachsen is, auch noch solche
Jungmentscherfahnl'n tragen wird. Ein ordentliches
Dirndlg'wand, das ich ihr versprochen hab, ist ihr zu
gering. Ein Seideng'wand - recht ausg'schnitten, wie es
die Weiberleut beim Film tragen, möcht s' haben.

BAUER:

Ja, was denn noch alles? Is s' denn rein aus lauter
Hochmut z'sammg'setzt?

CILLI:

Ah was - Hochmut is das net bei ihr, das is schon mehr
ein loser Trutz. Weil ich g'sagt hab, es gibt nix schöneres
als ein fesches Dirndlg'wand für ein junges Madel, sagt
sie zu Fleiß - ein städtisches G'wand is schöner. Hast du
schon sowas g'hört?

BAUER:

No ja - ich mein - bitte - wie ich neulich in der Stadt war
bei der Mess, war ich abends nachher in einem
Nachtlokal - na ja - ich wollt grad nur einmal schauen,
wie es dort zugeht - aber ich muß schon sagen -

CILLI:

Aha - deswegen mußst du bei jeder Mess dabei sein!

BAUER:

Na, na - ich wollt nur sagen, daß ich dort solche
städtische Damen g'sehen hab - also Kladerln haben die
ang'habt - mei -
(schweigend)

Oh mei - eine besonders - die hat hint gar nix ang'habt -
und vorn hat s' mit ihrem Partner tanz!

CILLI:

(rügend)

Thomas!

BAUER:

(lachend)

Na, na - es war ja net so arg, es war nur ein Witz.

CILLI:

No, dann schau nur dazu, daß es bei der Vroni net ernst

wird damit.

BAUER:

Aber geh - kennst sie ja - heut so - und morgen so - no und in die Jahr kommt's jetzt auch, wo man ans Heiraten denkt - ich mein, da wird sie schon nachher ein wengerl sanftmütiger werden, meinst net auch?

CILLI:

Wär schon recht - aber bis jetzt hat sich noch ein jeder, der auf Brautschau da war, die Sach wieder überlegt, das müßt schon ein ganz B'sonderer sein.

BAUER:

Du - weil wir grad davon reden, ich hab schon so einen B'sondern. Vor ein paar Wochen hab ich den alten Rottner aus Mühldorf am Roßmarkt troffen, der hätt so ein überständigen Buam, den er schon längst verheiraten will, weil er sich zur Ruh setzen möcht.

CILLI:

No schau - vielleicht wird was - die Rottnerischen sind ja bekannt - ein schöner B'sitz - nur der Bua, der Xaverl, soll so viel schüchtern sein!

BAUER:

Eben, drum mein ich ja, daß das der Richt'ge wär, der tät der Vroni net widerreden und so könnten s' ganz gut auskommen miteinander. Wart - dem werd ich noch heut ein Briefel schreiben, damit er herkommt auf Brautschau!

CILLI:

Na ja - hoffen wir, daß etwas draus wird - es hätt mit der Vroni net so weit kommen brauchen, wenn du auf mich g'hört hätt'st. Wie oft hab ich g'sagt: "Leid ihr den schiachen Humor net - biege des Bamerl, so lang es noch zum Biegen is" - aber na - du hast net hören wollen - und jetzt is schon zu spät zum Biegen.

BAUER:

Dazu is es niemals zu spät, was sich net biegen lassen will, muß man eben brechen!

CILLI:

(auflachend)

Jetzt hör auf - möcht wissen - wie du das anstellen willst? Mit einem einzigen guten Wörtl wickelt dich die Vroni um den klein Finger.

BAUER:

So - das werd ich dir aber jetzt beweisen! - Auf der Stell geh ich eini zu ihr und werd ihr den Standpunkt klarmachen.

(Geht bis zur Haustür, bekommt es aber mit der Angst zu

tun, kratzt sich am Kopf, wendet sich zu Cilli)

War s' recht bös vorhin?

CILLI:

Net wenig - das hast ja eh g'sehen!

BAUER:

G'sehen net, aber g'hört! Also, wann das Dirndl so grantig is, da geh ich lieber net hinein - sonst regt sie sich vielleicht noch mehr auf, mein Herzblatterl - mei süßes - - -

CILLI:

(lacht auf)

Die alte G'schicht, wenn es drauf ankommt, ihr deine Meinung zu sagen, dann fällt dir das Herz in die Hosen.

BAUER:

(spielt den Mutigen)

Wer sagt das - das war vielleicht früher einmal so - weil s' noch klein war - aber jetzt is meine Geduld zu Ende - verstehst!

(steigert sich künstlich in Wut)

Dem Lausdirndl werd ich's schon zeigen - dem Dickschädel, den treib ich ihr aus - und wenn es sein muß mit dem Goaßelstecken!

3. SZENE

VRONI:

(junges, hübsches Mädle in moderndem Dirndlkleid ist unbemerkt vom Bauern, der mit dem Rücken zur Haustür steht, schon etwas früher aufgetreten - und klopft nun dem Bauern auf die Schultern)

So - da bin ich, Vater - mitsamt mein Dickschädel, den du mir austreiben willst - kannst schon anfangen damit!

BAUER:

(verlegen)

Ah - du bist es - ja, ja! - Ah so - du bist es, mei Herzerl?!

VRONI:

(herausfordernd)

No, was is - warum red'st denn nix? Ich weiß schon, sicher hat mich die Cillitant bei dir verklampfelt.

BAUER:

Ah was - da braucht's kein Verklampfen, wenn man selber Ohren hat. Du haust die Schüsseln schon so um die Erd, daß man es weit g'nug hört. Eine Schand und ein Spott, wie du dich aufführst, das muß ich schon sagen.

VRONI:

Was!! Ich soll die Schüssel zerschlagen haben? Gar net wahr! Aus der Hand is mir g'rutscht - rein zufällig - - -

BAUER:

(zu Cilli)

Na, da hast es - aus der Hand is ihr g'rutscht - da kann sie nix dafür.

VRONI:

(rügend)

Bruder!

BAUER:

(verbessernd)

Na - ich will sagen, das darf nimmer vorkommen. Du mußt dich schon ein bisserl mehr im Zaum halten und net gleich wegen jedem Schmarren in Zorn g'raten!

VRONI:

Ah so - ich soll net in Zorn g'raten, wenn die Tant zu mir sagt, daß ich in einem städtischen G'wand nix gleich schau - so schiach bin ich doch net - und jetzt möcht ich einmal das städtische aufg'statzte Zeug haben - justament - - -

BAUER:

Wirst net gleich stad sein, du Niggel, du zorniger - die Schwester hat ganz recht, wenn sie moant, daß dir unser heimatliche Tracht besser zu G'sicht steht, als wie das städtische Zeug. Es ist schon g'nug, wann die Sommerfrischler mit ihren aufgeputzten G'wandl das Vieh rebellisch machen.

VRONI:

Also so weit sind wir schon, daß sich der Vater gegen seine eigene Tochter aufhetzen laßt - gut - verlang aber auch nachher nicht, daß ich dich gern haben soll - dich, du Rabenvater, der seiner einzigen Tochter net die kleinste Freud vergönnt. Aber es macht nix - gar nix macht's mir aus, rein gar nix -

(beginnt zu weinen, setzt sich auf die Hausbank)

BAUER:

(dem man anmerkt, daß ihm das Weinen von Vroni nahegeht, zu Cilli)

Jetzt röhr't's!

CILLI:

No, was stehst denn jetzt da wie ein Schulerbua, der net bis fünfe zählen kann. Ich wart noch immer auf das Donnerwetter, mit dem du dem Dirndl den Kopf zurechtsetzen willst.

BAUER:

(aufgebracht)

No ja no - den Schädel kann ich ihr deswegen net abreißen, no und wenn sie durchaus so ein G'wandl

haben will - und wie g'sagt, ich find diese G'wandln gar net so uneben - - -

CILLI:

Ja, ja - is schon wieder einmal so weit - am besten wird's sein, wenn du dir deine Erziehungsmethoden patentieren laßt.

(komisch ärgerlich)

Du bist und bleibst ein Quadratschädel!

(ab ins Haus)

BAUER:

(mit Blick zum Himmel)

Was ich nur ang'stellt haben muß, daß ich gleich mit zwei Beißzangen belastet worden bin?

(blickt auf Vroni, die bisher leise in ihre Schürze geschluchzt hat, macht Zeichen des Erbarmens, setzt sich zu Vroni)

Schau, Vronerl - - -

VRONI:

(heult laut auf)

Uhhh - Uhhh! - - -

BAUER:

(rückt zur Seite, hält sich die Ohren zu)

Schau, mein Herzblatterl, mein liebes - mußt dich deswegen net kränken, weißt - die Cilli - -

VRONI:

(unter Schluchzen)

Gell - jetzt hast es einmal selber g'sehen, wie die Tant mit mir umgeht. Ich bin die gute Stund selber, aber sie gibt früher net nach, bis mich in Zorn bracht hat.

BAUER:

(ist wieder näher gerückt)

Ja, ja, so is - ich kenn s' eh - aber du sollst dich deswegen net kränken, sie meint's net so, wie sie es sagt. - Hör jetzt auf mit dem G'flenn - und was das moderne Zeug anbelangt, so sollst es haben.

VRONI:

(hört a tempo zu weinen auf, erfreut)

Wirklich?! Oh du mei liab's goldiges Vaterl, du!

(umarmt ihn, legt ihren Kopf an seine Brust)

BAUER:

(schwimmt in Seligkeit)

Gell ja - ich bin dein goldiges Vaterl!

(beiseite)

Wenn ich ihr das G'wandl net versprochen hätt, wär ich ein z'nepfter Rabenvater g'wesen.

VRONI:

(hat die Umarmung gelöst)

Weißt, Vaterl, wie ich das letzte Mal in Linz war, habe ich die Anfrischler Gusti getroffen, eine Schulkollegin von der Haushaltschul noch her, die hat sich beim Ebenseder ein paar moderne Kleider kauft, no - und da bin ich gleich mitgegangen und hab mir auch ein paar ausgesucht, brauchst es nur mehr - - -

BAUER:

(fortsetzend)

- zahlen - versteh schon. Auf d' Wochen komm ich eh rein nach Linz - - -

VRONI:

Was - nächste Wochen erst? Na - mei Geburtstagsfeier hast eh schon auf morgen verschoben wegen der Arbeit - da möcht ich schon, daß du mir die Sachen heut noch holst.

BAUER:

(auffahrend)

Ja, bist denn narrisch, ich kann doch net alles liegen und stehen lassen und nach Linz einifahren, weilst du dir das grad so einbild'st. - Man hat ja noch andere Arbeit auch. Notabene, wenn einem das Fräulein Tochter die Dienstleut nur so der Reihe nach aus'n Hof außerekelt, es wird eh nimmer mehr lang dauern und ich bin nur mehr allein da zur Arbeit.

(ist inzwischen aufgestanden, geht erregt auf und ab)

VRONI:

(trotzig)

Der Lenzl war frech und hat sich nix sagen lassen von mir - also was ist - holst du mir des G'wand - ja oder nein?

BAUER:

(wütend)

Ja, Teufi - jetzt wird's mir aber wirklich schon z'dumm, was bild'st dir denn ein, wer du bist, du Fratz, du nixiger, ha?

VRONI:

(bricht wie vorher in Weinen aus)

Na guat - brauch ich es halt net - ich weiß ja, daß ich von meinem Vater nix haben kann -

(heult wieder auf)

Huhh - huhh!

BAUER:

(dasselbe Spiel wie vorher, kämpft mit sich, setzt sich wieder zu Vroni)

Aber - aber Dirndl, geh, mußst net weinen, kriegst ja ganz

rote Augen, wenn du so flennst - hast ja zwei so schöne Guckerln, tut dir nicht leid drum?

VRONI:

(trotzig)

Ah was - wenn ich nix zum Anziehen hab, brauch ich auch net schön ausschauen - und dann - der Vater will's ja so haben.

BAUER:

Jetzt bist aber gleich stad!

(zieht rotes Taschentuch hervor, trocknet Vroni die Augen)

Also, wenn du aufhörst vom Weinen, dann sag ich dir was!

VRONI:

Was denn nachher?

(nimmt das Taschentuch, schneuzt sich laut und vernehmlich hinein, gibt es dem Bauer zurück, der es einsteckt)

BAUER:

Daß ich dir einen Wunsch erfüll. Damit du siehst, wieviel mir an einem freundlichen G'schau von dir liegt, fahr ich jetzt stantepede hinein nach Linz und hol dir das G'wandl.

VRONI:

(freudig)

Ich hab's ja g'wußt, daß du mich gern hast - du mei lieber Vater!

(setzt sich ihm auf den Schoß - Umarmung)

BAUER:

(selig)

Oh mei - is das schön - für das Liabsein fahrert ich sogar bis nach Afrika hintere zu die Aschanti!

VRONI:

(löst sich)

Ich hab ja so eine Freud!

(dreht sich auf einem Fuß im Kreis)

Aber wart, das werden wir gleich der Cillitant sagen, damit s' sieht, wer recht behalten hat!

(eilt zur Haustür, ruft)

Cillitant! Cillitant!

BAUER:

(springt erschrocken auf)

Was fällt dir denn ein, bist net gleich stad, das braucht doch de Cillitant net gleich wieder z'wissen!

VRONI:

Oh ja - sie soll nur sehen, wie du zu mir halt'st.

(ruft wieder)

Cillitant! Cillitant!

4. SZENE

CILLI:

(eilig auf vom Haus)

Was ist denn los?

BAUER:

(dem es ungemütlich wird, will sich nach rechts davonschleichen)

VRONI:

(bemerkt es)

Halt! Vater - da komm her!

(führt den Bauer an der Hand nach vor zu Cilli)

Ich will dir nämlich nur sagen, daß der Vater ganz meiner Meinung ist - und um mir eine Freud z'machen, auf der Stell nach Linz einifahrt und mir das städtische G'wandl holt - gell, Vater!?

(Umarmung)

BAUER:

(mit saurer Miene)

Ja, ja - freilich!

VRONI:

Vater, sei ein Mann! Trau dich nur - das is ja nur deine Schwester, komm, sag schön ja -

(nimmt den Bauern beim Kopf und nickt damit)

So - so, und jetzt geh ich, die weitere Unterhaltung kann ich mir lebhaft vorstellen, mein liab's Cillitanterl. Ich wollte nur beweisen, daß in dem Haus doch noch das g'schieht, was ich will - Auf Wiedersehen!

(geht Schulter schwenkend an Cilli vorbei, mißt sie dabei von oben bis unten, schadenfroh)

Etsch!

CILLI:

(zornig)

Jetzt schaust aber, daß du weiterkommst!

(macht mit erhobener Hand einige Schritte auf Vroni zu)

Sonst - meinerseel!

VRONI:

(mit lautem Aufschrei ins Haus ab)

CILLI:

Ihr Glück - sonst hätt ich ihr für das Etsch - ein Petsch geben! No und jetzt zu dir - du Ritter von der traurigen Gestalt. Der Don Quischotterer, oder wie der Depp g'heißen hat, das war ja noch ein Held gegen deiner!

BAUER:

(sich windend)

No ja - du hast recht! Wenn's halt so lieb zu mir is, da kann ich net bös sein auf sie, ich ärgere mich ja oft selber drüber. Und dann - sie is ja meine einzige Tochter, warum soll s' net haben, was sie sich wünscht, auf's Geld brauchen wir wirklich net z'schauen - oder?

CILLI:

(wetternd)

Das Geld - wenn ich das schon hör - du tust dem Dirndl nix Gutes mit deiner Nachgiebigkeit - was nutzt alles Geld, wenn s' ein so einen grauslichen Charakter hat.

BAUER:

Geh - du machst die Sach schlimmer als sie is. Und wia g'sagt, wenn s' einmal ein bisserl älter sein wird, und verheirat't, dann wird s' keine Zeit mehr haben für solchene Fadessen. Richtig, ja - dem Hochzeiter wollt ich ja schreiben! Geh, Cilli, bring mir das Schreibzeug raus, damit ich noch g'schwind den Brief schreib, bevor ich wegfahr.

CILLI:

Der arme Teufel, der erbarmt mir jetzt schon - das is nachher schon der zwölfte, der auf Brautschau kommt, beim fünfzigsten feiern wir nachher ein Jubiläum - also ich schick dir das Schreibzeug mit der Walli außä.

BAUER:

Ja, is recht - und du richt'st mir derweil mein G'wand her und ein bisserl was zum Essen für die Fahrt, wenn ich nachher nach Linz einifahr.

CILLI:

Versteh schon, ein bisserl was zum Essen, das genügt - dafür brauchst umso mehr zum Trinken. No, die Wirt auf der Strecken nach Lins rein, die werden sich freuen, wenn sie dich zu sehen kriegen - da wird gleich ein G'schäft geh'n.

(ab ins Haus)

BAUER:

(nachsehend)

Mei, so ein Weib is was Dummes - dabei wissen s' gar nicht, wie gut als sie es haben, liegen daheim schön im warmen Bett und wir Männer müssen uns bis um eins in der Nacht den kalten Wein durch die Gurgel schütten.

(setzt sich zum Tisch)

5. SZENE

WALLI:

(junge, etwas einfältige Bauernmagd mit zwei seitlich abstehenden Zöpfen, in Arbeitskleidung, mit Mappe und Schreibzeug, eilig vom Haus auf)

Jö - Bauer! Is wahr, daß du einem Hochzeiter schreibst, daß er kommen soll?

(legt Schreibzeug auf den Tisch)

BAUER:

(ärgerlich)

Wieso weißt du denn das schon wieder?

WALLI:

Weil mir's die Hauserin g'sagt hat. Sie hat g'sagt - trag das Schreibzug dem alten Täddele außa, er schreibt schon wieder einmal einem Hochzeiter.

BAUER:

(zum Haus blickend)

So - Täddele hat s' g'sagt?

WALLI:

Ja - den alten Täddele!

(lacht hölzern)

BAUER:

(der inzwischen die Tinte aufgemacht hat)

Ich bitt dich, hör zum lachen auf, sonst rinnt mir die Tinten z'samm!

WALLI:

(gibt dem Bauer einen Klaps auf die Schulter)

Geh du -

(lacht noch mehr)

Ha - ha - ha!

BAUER:

Die lacht wie ein Milliampere, wenn's über die Stiegen runterkollert!

WALLI:

Du, Bauer, wenn du dem Hochzeiter schreibst, kannst ihm ja gleich mitteilen, daß da am Hof noch eine, zur holden Jungfrau erblühte Weiblichkeit vorhanden is, für den Fall, daß ihm die Vroni net g'fällt.

BAUER:

Geh - wer wär denn das?

(hat zu schreiben begonnen)

WALLI:

No - ich da!

BAUER:

Ja, geh - du da - da schau her, denkst du auch schon ans Heiraten?

WALLI:

Und ob - bei mir ist es höchste Zeit, mei Lieber - mir träumt schon jede Nacht von die Mannsbilder. Erst heut Nacht war wieder so ein Mannsgebilde bei mir fensterln!

BAUER:

(streng)

No du - ich will net hoffen - du kennst meinen Grundsatz, bei mir am Hof da - - -

WALLI:

(fortsetzend)

- muß Zucht, Sitte und Ordnung herrschen - das Sprüchlel kenn ich auswendig - aber das Mannsbild war ja vierhaxert!

BAUER:

Was? Ja, gibt's denn so was auch?

WALLI:

Freilich - du weißt ja, daß meine Kammer ebenerdig liegt, no und ich lieg im Bett, mit'n Schädel beim Fenster, das ich immer vorsichtshalber offen laß, weil man je net wissen kann, ob sich net doch einmal einer verirrt.

BAUER:

Ich tat dir schon helfen!

WALLI:

Geh, Bauer - mit dem Buam wurdert ich schon allein fertig!

BAUER:

Jessas, Jessas - ich mein's doch anders - aber erzähl weiter - - -

WALLI:

Na ja - so in der Fruah träumt mir grad wieder von so einem Mannsbild - also, Bauer, schön war der - der war so schön, daß gar nimmer schön war - und da g'spür ich, wie mir der Kerl ein Busserl gibt. Ein wirkliches Busserl - ich denk mir, der Kerl is aber frech und bin munter worden, damit ich ihm meine Meinung sagen kann, derweil war's unser Stier, der Muli, der beim Fenster einig'schaut hat und mich abg'schleckt hat.

BAUER:

(lachend)

Na so was - so ein g'scheites Viech - unser Muli - der hat sich denkt, wart, wenn sich das Saupartl net besser wascht, werd's ich einmal waschen.

(lacht hellauf)

WALLI:

(schlägt dem Bauern wieder auf die Schulter, lacht hölzern mit)

Kann schon sein - - - Ha, ha, ha!

BAUER:

(unterbricht jäh sein Lachen, reibt sich die Schulter, zu der noch immer lachenden Walli)

Derfang dich, gell - da - da hast den Brief und da sind
zwei Schilling -
(gibt ihr Geld)

- und saus damit aufs Postamt und gib den Brief an den
Xaver Rottner in Mühlbach expreß auf, hast verstanden?

WALLI:

Freilich, du schreist ja g'nug!

(hat den Brief an sich genommen)

BAUER:

Wart - bevor du gehst, schickst mir noch den Bartl her -
und jetzt Walli, saus - - -

WALLI:

Ja, ja, ich flieg schon!

*(schleicht, den Brief betrachtend, langsam rechts
rückwärts ab)*

BAUER:

Das nennt die fliegen - no, dera werd ich das Fliegen
noch beibringen - der Wissenschaft nach sollen ja die
Weiber ein kleineres Hirn haben, aber die Walli hat
scheinbar überhaupt keines!

6. SZENE

CILLI:

*(vom Haus auf mit EBkörperl, langem Bauernrock, Hut
und Stock)*

So - da sind deine Sachen - und jetzt schau nur
g'schwind, daß du dem Befehl deiner Tochter
nachkommst - sie hat schon ein paarmal g'fragt, ob du
schon fort bist - also schnell, sonst kracht's!

(setzt ihm den Hut auf, hilft ihm in den Rock)

BAUER:

(giftig)

Red net so dumm daher - wo ist mein Hut?

CILLI:

Am Schädel.

BAUER:

Auf was für ein Schädel?

CILLI:

Auf deinem Quadratschädel!

BAUER:

(greift nach dem Hut)

Ah ja - also ich bitt mir mehr Respekt aus - du red'st ja
grad so daher, als ob ich nur wegen der Vroni in die
Stadt fahret, hab selber auch dringend in der Stadt am
Arbeitsamt z'tun - muß schauen, ob ich net ein paar Leut
für die Ernte kriegen kann.

CILLI:

(ironisch)

Na also - von dort hast es dann gar nimmer mehr weit
bis zum Museum!

BAUER:

(erstaunt)

Was soll ich denn im Landesmuseum tun?

CILLI:

Fragen, ob du dich net ausstopfen lassen könnt'st als
Kindererzieher. - So eine komische Schießbudenfigur
haben die bestimmt noch net in ihrer Sammlung!

(lachend mit Schreibzeug ab ins Haus)

BAUER:

(wütend)

Hat man schon so eine Frechheit erlebt? - Na wart nur -
dafür werd ich mich schon revanchieren! - Hoffentlich
fällt mir unterwegs was ein - was ich ihr antun könnt.

7. SZENE

BARTL:

(kommt von rechts rückwärts auf)

Die Walli hat mir g'sagt, du willst was von mir -

(sieht den Bauern reisefertig)

Ah, da schau, du bist schon reisefertig - und dein
EBkörperl hast auch schon g'richt't - ja, Bauer - Hat s' am
End dich schon rausg'schmissen?

BAUER:

Wer?

BARTL:

No, deine Tochter - siehst, wärst mit mir g'rennt!

BAUER:

(den schön langsam die Ruhe verläßt)

Ja - sternsakra noch einmal rein, jetzt wird's mir schön
langsam z'dumm, für was schaut mich denn eigentlich
an - han?

BARTL:

(trocken)

Das sag ich dir lieber net - sonst kann ich am End gleich
mit dir geh'n.

BAUER:

Wenn ich mit mein Kind ein wenig nachsichtig bin, so ist
das noch lang kein Grund, mich für einen Deppen
anzuschauen - deswegen bin ich doch der Herr im Haus,
verstehst?

BARTL:

Ah so - das muß ja einem Menschen g'sagt werden -
also, was soll's nachher?

BAUER:

Du spannst mir das leichte Zeugl ein, ich fahr nach Linz eini, muß schauen, ob ich ein paar Leut für die Ernt kriegen kann.

BARTL:

Da hast recht - denn da aus der Gegend kriegen wir niemand mehr her am Hof - - -

BAUER:

Eben drum - Wenn ich wen Neuen auftreib, so muß die Sach wegen der Unleidlichkeit von der Vroni mit Diskretion behandelt werden. -

BAUER:

Diskretion? Was ist denn das wieder?

BAUER:

(nimmt sein Körberl auf)

Das weißt du net?

BARTL:

Na!

BAUER:

Also, daß ich dir das erklär - Diskretion - das ist zum Beispiel, wenn ich niemand was sag, daß du ein Mordstrum Rindviech bist.

(beide ab)

8. SZENE

WALLI:

(kommt von rechts rückwärts, gefolgt von Martl)

So - das ist der Berghof, wo Sie hin haben wollen.

MARTL:

(ungefähr 25jähriger, fescher Bursche - in Stiefeln, Stiefelhose, Weste, Hut, die Joppe über die Schulter, kleiner Koffer)

Gott sei Dank!

(stellt den Koffer ab)

Hätt gar net glaubt, daß sich der Weg da rauf zu euch so zieht!

(Legt die Joppe ab, trocknet sich)

WALLI:

(überaus gefällig)

Sitzen S' nur nieder, wenn S' müd sein!

(weist auf einen Sessel beim Tisch)

MARTL:

Danke schön, Fräulein.

(will sich setzen)

WALLI:

(hält ihn zurück)

Einen Moment - ich werd den Sessel erst abstauben.

(setzt sich selbst auf den Stuhl, wischt so den Stuhl ab)

So - bitte schön -

(betrachtet Martl wohlgefällig, für sich)

Ob das schon der Xaver Rottner aus Mühldorf ist? Ich werd ihn fragen!

(laut)

Sind Sie, bitte schön - der Xaverl Rottner aus Mühldorf, der hier als Hochzeiter erwartet wird?

MARTL:

(lachend)

Nein, der bin ich net, aber ich kenn ihn. Sollte er leicht herkommen?

WALLI:

Freilich, ich hab ihm ja grad einen expressenen Brief aufgeben, daß er herkommen soll zu unserer Haustochter, der Vroni!

MARTL:

Was? - Du hast den Brief eben erst aufgeben und da glaubst du, daß er schon da sein könnt?

WALLI:

Na ja - warum denn net? - Ich hab ja den Brief in a Postkastl g'schmissen, das Geld nach - und dreimal laut einig'schrien - "express".

MARTL:

(lacht)

Ja, gibt's denn das auch? -

(ist nun über Walli im Bild)

Du bist ein schöner Tschapp. Mir scheint, du übertriffst noch mein Brudern - ihr zwei gebert's ein schönes Paar ab!

WALLI:

(interessiert)

Geh - was du net sagst, ein Brudern hast, der zu mir passert - is er auch so sauber wie du?

MARTL:

Der is noch weit sauberer wie ich, aber der will von den Weibern nix wissen - der is bis jetzt recht wenig unter die Leut kommen. Der geht der Mutter daheim net vom Kittel - aber sag, wo kann ich denn den Lenzl Niggelmeier finden?

WALLI:

Der Lenzl is nimmer da bei uns, der hat schon die Flucht ergriffen.

MARTL:

Das is mir aber z'wider - ich bin nämlich ein Freund von ihm und hätt ihn gern aufg'sucht.

WALLI:

Ja, da dran is nur unser Haustochter, die Vroni, schuld.
Von derer rennen die Dienstleut nur so davon.

MICHL:

Ist sie denn so schiach?

WALLI:

Na - woher denn - aber Haar hat s' auf die Zähnt - was heißt Haar - die hat schon mehr ein Zopf auf die Zähnt. Drum, wenn ich dir gut raten soll - mach, daß d' weiterkommst, bevor sie dich noch zu sehen kriegt, auf die Mannsbilder hat sie's besonders scharf.

MARTL:

Was dir net einfallt - jetzt geh ich net früher, bis ich diese holde Xanthippe g'seh'n hab.

9. SZENE

CILLI:

(vom Haus auf)

Grüß Gott! Walli, sollst sofort zur Vroni kommen - sie hat dir ausdrücklich ang'schafft, du sollst ihr zum Frühstück zwei weiche Eier kochen - und wie sie sich zum Frühstück setzt, waren die Eier steinhart.

WALLI:

Ja mei - was kann denn i dafür - das muß an den Hendl'n liegen, denn ich hab die Eier sowieso eine Stund kochen lassen!

(ab ins Haus)

CILLI:

So was Dummes! Ja - was verschafft uns denn die Ehr?

MARTL:

Bitt schön, ich bin der Martl Holzer aus Kirchs Schlag und bin daher kommen, um meinen Freund, den Lenzl Niggelmeier aufzusuchen.

CILLI:

Da habt's ihr aber den weiten Weg umsonst g'macht, denn der Lenzl is nimmer bei uns.

MARTL:

Ja, ich hab's schon g'hört, die Walli hat mir's g'sagt.

CILLI:

So - no ja - da wird euch auch die Walli g'sagt haben, warum der Lenzl so schnell wieder fort ist. Dabei stehen wir jetzt knapp vor der Ernt und braucherten Dienstleute so dringend wie ein Bissen Brot!

MARTL:

(erfreut)

Is wahr? -

(beiseite)

Das wär eine Gelegenheit, die Xanthippe

kennenz'lernen.

(laut)

Ich bin grad momentan ohne Stellung und wenn es euch recht is, könnt ich gleich bei euch einstehen.

CILLI:

Wirklich? Das treffert sich sehr gut - versteht's ihr denn was von der Bauernarbeit?

MARTL:

Ja freilich - haben ja selber im Talgrund eine kleine Wirtschaft daheim. - Zwar bin ich mehr für die Holzarbeit, denn ich war die letzten Jahre in der Forstwirtschaft tätig.

CILLI:

(erfreut)

No - hat man Worte, grad so einen, der etwas vom Wald versteht, sucht mein Bruder, der Bauer, schon seit langem. Eine Lawine hat uns heuer im Frühjahr mehrere hundert Klafter Holz übereinand g'worfen wie Zündhölzer. Und das liegt noch alles so durcheinander, weil wir bis jetzt niemand g'funden haben, der die Sach aufg'arbeitet hätt. Wir müssen ja doch wieder ans Aufforsten denken!

MARTL:

Da braucht's keine Sorg mehr haben - da bin ich der Richtige dafür - ich könnt schon morgen einsteigen, nur müSSERT ich noch einmal heimgehen, damit ich meinen Leuten Bescheid sag und dann kann ich mir auch gleich meine Sachen mitnehmen.

CILLI:

Also gut - abg'macht.

(reicht Martl die Hand)

Wegen dem Lohn - das muß halt mit dem Bauern ausmachen, er is net kleinlich - so wär ja alles in Ordnung - nur wegen unserer Vroni - sie is halt soviel unleidlich -

MARTL:

Da macht's euch erst recht keine Sorgen, an so was bin ich gewöhnt - ich war beim Militär bei den Gebirgsjägern - da haben wir etliche so störrische Waldeseln g'habt - - -

CILLI:

(auflachend)

Störrischer Waldesel - das is die richtige Bezeichnung für unsere Vroni!

10. SZENE

VRONI:

(ist schon etwas früher aufgetreten, sie hat den letzten Satz von Martl schon gehört, tritt vor)

Wer is ein störrischer Waldesel?

CILLI:

(erschrocken)

Is schon da!

MARTL:

Wer?

VRONI:

(geht etwas auf Martl zu)

Der störrische Waldesel - und jetzt möcht ich wissen, wer sich zu unterstehen traut, die Vroni Berghofer zu beleidigen?

(stampft mit dem Fuß auf)

Na wird's?

CILLI:

Ja - ja - ja - ja, das is, weißt, das is - - -

VRONI:

(fortsetzend)

- ein unverschämter frecher Kerl - das hab ich bereits g'hört - ich möcht nur noch wissen, was er da will, bevor ich ihn außschmeiß!

MARTL:

(hat indessen Vroni mit Wohlgefallen betrachtet, zu Cilli)

Ihr werd's noch einmal Unannehmlichkeiten haben - wenn ihr dera Giftschlagen da net bald den Giftzahn reißen laßt's.

VRONI:

(starr)

Was? Ja, is denn so eine Frechheit möglich?

(zu Cilli)

Auf der Stell sagst mir, wer der is und was er will!

CILLI:

(beschwörend)

Ich bitt dich, Vroni, beherrsch dich - das is der Martl Holzer - den ich grad als Knecht für die Holzarbeit aufg'nommen hab.

VRONI:

So - ein Knecht is das freche Bürscherl und da traut sich der Kerl, der unverschämte, so mit mir zu reden, mit mir, der reichen Tochter vom Berghofer!

MARTL:

Ja, hast recht - ich wollt dir nur sagen, daß dein Reichtum mir gar net imponiert. - Wesen und Charakter entscheiden bei mir, ob ich vor einem Menschen Respekt hab oder net - und was das Frechsein anbelangt, können

das die Armen genau so gut wie die Reichen.

VRONI:

(zu Cilli, die sich heimlich freut)

Ja, wie red't denn der mit mir?

MARTL:

Wie man eben mit dir reden muß - eins kann ich dir sagen, ich bin schon viel in der Welt herumgekommen, aber so eine eingebildete, protzige, ekliche, windverdrahte Vogelscheuchen wie du - is mir bisher noch net untergekommen.

VRONI:

(bleibt beinahe die Luft weg)

Cillitant, hast du das gehört? Ich bin eine windverdrahte Vogelscheuchen.

(losgehend)

Jetzt hast aber Zeit - ich zähl bis drei - und wenn du dann net fort bist, laß ich die Hund von der Ketten.

CILLI:

Aber Vroni, du kannst doch die Dienstleut net schon außschmeißen - bevor s' noch eing'standen sind.

MARTL:

Habt's keine Angst, ich bleib schon da. Der Krampus, der schiache, der stört mich net.

VRONI:

Na wart, Bürscherl.

(geht nach rückwärts, holt sich einen Rohrbesen)

Gehst jetzt?

MARTL:

Jetzt brauchst dich nur auffi z'setzen - und die Hex is fertig. Ausschau'n tust eh danach.

VRONI:

(wütend)

Ich zähl eins - - -

(hebt den Besen)

MARTL:

Verzähl di net, mehr als wie bis drei kannst eh net zähl'n.

VRONI:

(zornig)

Zwei - - -

(geht einen Schritt weiter drohend auf Martl zu)

CILLI:

(sich an Martl wendend)

Ich bitt euch, Martl, seid's halt ihr der G'scheitere und gebt's nach, wenn ihr schon seht's, was das Dirndl für ein Ungut is - und geht's halt wieder.

MARTL:

Ah, fällt mir gar net ein, jetzt bin ich amal mit Handschlag aufg'nommen und jetzt bleib ich auch da, habt's keine Sorg, mit dem Bachratzen, da werd ich schon fertig.

VRONI:

(aufgebracht)

Bachratz - - - ich zähl drei. Gehst, du Schandkerl - du windiger- - -

(schlägt mit dem Besen auf ihn ein)

CILLI:

(händeringend)

Um Gottes willen! Das Dirndl muß krank sein.

MARTL:

Laßt's nur - für die Krankheit weiß ich eine gute Medizin - die hilft ganz bestimmt!

(faßt Vroni, entwindet ihr den Besen, legt sie über das Knie und versohlt ihr tüchtig den Hintern)

VRONI:

Hilfe, Hilfe, Cillitant, Hilfe! Au, au! Au, au!

BARTL:

(von rechts, Walli vom Haus auf, eventuell Statisterie als Dienstleute bekleidet, eilen auf die Hilferufe herbei, sehen die Situation, vergönnen Vroni die Lektion, lachen und reiben sich vergnügt die Hände, unter lauten "Bravo"-Rufen fällt rasch der

VORHANG

2. AKT

Der zweite Akt spielt einen Tag nach dem ersten in der gleichen Dekoration.

1. SZENE

WALLI:

(kommt mit Besen, Fetzen und Eimer von rechts hinten auf)

Wann kommst du, wann kommst du endlich, o du Geliebter mein - - -

(spricht)

So - - - das Kammerl für den neuen Knecht, den Martl, wär g'richt't. Ganz extra sauber hab ich's g'macht, damit's ihm g'fällt bei uns, die Vroni hat zwar g'sagt, ich brauch nur einen Kübel Wasser reinschütten in seine Kammer statt dem Aufwaschen, das genügt - aber sie hat halt einen Zorn auf ihn, weil er s' verdroschen hat. Ob dem Neuen sein Bruder auch so ein wilder is? No - ich tat's ihm net raten, wenn er mich hauen wollt!

(hält den Besen, mit einer Hand vor sich und schlägt mit dem Fetzen drauf los, spricht dabei)

Was - tat ich sagen - du willst auf ein schwaches Mädchen losgehen - na wart - da hast - so - da - noch einmal - - -

2. SZENE

BARTL:

(ist schon etwas früher aufgetreten von rechts, bemerkt die herumschlagende Walli, deutet mit dem Finger an die Stirn)

WALLI:

(ist in ihrer Rage, ohne Bartl zu beachten, in dessen Nähe gekommen und schlägt Bartl den Fetzen einigemal um die Ohren)

BARTL:

(retiriert)

Hallo - was is denn - bist überg'schnappt?

WALLI:

Ah so - du bist es, Bartl - ich üb mich grad in Tschui-tschin!

BARTL:

Tschui-tschin? Was is denn das?

WALLI:

(lachend)

Das weißt du net? - Hörst, du bist aber g'schert! Tschui-tschin, das ist doch die chinesische Selbstverteidigung für schwache Jungfrauen.

BARTL:

Aha - und eine solche bist du - versteh - aber das brauchst du net zu lernen, denn dir tut eh niemand was, net amal wenn's finster is.

WALLI:

Ah - das kann man nia wissen - hast ja g'seh'n, wie es unserer Vroni gangen is, obwohl ich's der aufblasenen Blunzen vergönn - also, zärtlich kann einer mit mir sein so viel er will, aber schlagen derf mich keiner, da verlierert ich den Verstand!

BARTL:

Geh - z'erst muß man etwas haben, bevor man es verlieren kann.

WALLI:

Spott nur - und übrigens - - - braucht man gar net g'scheit sein, die Hauptsach is - daß man schön is!
(macht einige Schritte, wiegt sich kokett in den Hüften)

BARTL:

Das is aber komisch, daß ich von dera Schönheit noch nichts bemerkt hab.

WALLI:

Ja, mein Lieber - das merkt man bei mir net so leicht,
denn meine Schönheit, die liegt mehr einwendig.

BARTL:

So - dann hast aber höchste Zeit, daß du dich wenden
laßt!

WALLI:

Was - du - jetzt hast aber Zeit, Manderl - - -

(geht mit dem Besen auf Bartl los)

VRONI:

(im Haus rufend)

Walli! Walli!

WALLI:

(hält erschrocken inne)

Oh je, die Vroni, da verschwind ich lieber!

*(eilt mit Besen und Fetzen nach rechts ab, nur der Eimer
bleibt mit etwas Wasser an der Hausmauer mehr im
Hintergrund stehen, wo ihn Walli gleich bei ihrem
Auftritt abgestellt hat)*

BARTL:

(lachend)

Jetzt hat's aber g'rissen, wie sie unsern Hausfeldwebel
schrei'n g'hört hat - - - möcht wissen, was da zum
fürchten gibt?

VRONI:

(wie oben)

Bartl! Bartl!

BARTL:

Oh Marandjosef - jetzt kommt's gar auf mich - es rette
sich, wer kann.

(rasch hinter das Haus ab)

3. SZENE

MARTL:

*(von rechts hinten mit großem Handkoffer auf, blickt
sich vorsichtig um, stellt den Koffer ab, winkt seinem
Bruder, daß er nachkommen soll, ruft)*

Micherl! Micherl!!! Was is denn - so geh doch weiter, die
Luft is rein - - - So komm schon - - -

MICHERL:

*(ein junger, komisch wirkender Bauernbursche, in
Lederhose und Joppe, bändergeschmücktem Hut -
Reisetasche, bunter Schirm, immer lebenswert
darzustellen - eilig auf)*

Da bin ich schon!

MARTL:

Das seh ich - ich hab dir doch gesagt, du sollst dicht
hinter mir gehen!

MICHERL:

Bin eh alleweil hinter dir gangen - nur jetzt hab ich mir
den Hund, der draußen beim Hoftor liegt, ang'schaut -
und da hab ich so viel lachen müssen.

MARTL:

Hast du vielleicht noch keinen Hund g'seh'n?

MICHERL:

Oh ja - aber noch keinen mit einem so komischen
Schweif.

MARTL:

Wieso - komisch?

MICHERL:

No ja - wo dem Hund sein Schweif anfängt - is er so dick
-

(zeigt es)

dann wird der Schweif alleweil dünner -

(zeigt es)

und immer dünner - und zum Schluß hört er auf!

(lacht)

MARTL:

(schüttelt den Kopf)

Bua - Bua - ich seh schwarz für mein Plan, hast du dir's
g'merkt, wer du bist?

MICHERL:

No hörst - ich werd doch wissen, wer ich bin - ich bin
dein Bruder.

MARTL:

(ärgerlich)

Einen Schmarren - mei Bruder is gar net da - der is
daheim bei der Mutter und hilft ihr bei der Arbeit.

MICHERL:

(erstaunt)

Geh - ich bin gar net da?

MARTL:

Na!

MICHERL:

Wo bin ich denn nachher, wenn ich net da bin?

MARTL:

Du, der Micherl Holzer, bist daheim und hilfst der
Mutter.

MICHERL:

Also - ich bin gar net da? Gut -

*(tritt mit voller Wucht knapp neben dem Fuß Martls auf,
so daß es den Anschein hat, als wäre er ihm wirklich auf
den Fuß gestiegen)*

MARTL:

(schreit auf)

Au - Au weh!

(hält sich den Fuß)

Ja - du Depp, du damischer - was steigst du mir denn mit aller G'walt auf den Fuß?

MICHERL:

(unschuldig)

Wer? Ich? Geh - ich bin ja gar net da.

MARTL:

(zornig)

Freilich bist da!

MICHERL:

Also doch - ich hab glaubt, ich bin daheim bei der Mutter.

MARTL:

Jetzt sag mir einmal, Bua, bist du wirklich so dumm oder stellst dich nur so?

MICHERL:

Na, na - ich bin schon wirklich so dumm - du muß ja eh wissen, du bist ja mein Bruder.

MARTL:

(seufzt)

Es is zum Verzweifeln mit dir, den ganzen Weg daher hab ich dir meinen Plan klargelegt - daß du da am Hof net mein Bruder bist, sondern der Xaverl Rottner aus Mühldorf, der auf Brautschau wegen der Berghofer Vroni da is.

MICHERL:

Der Xaverl soll die Vroni heiraten?

MARTL:

Freilich!

MICHERL:

Zu was bin denn dann ich daher g'hatschkert - alle zwei können wir doch die Vroni net heiraten.

MARTL:

Eh net - Wann das Dirndl wer heiratet, dann bin das ich.

MICHERL:

(erstaunt)

Ja geh - du willst sie auch heiraten - das wird ja alleweil schöner, da müssen wir ja nachher die Vroni auf drei Teil auseinanderschneiden. Hoffentlich betackelt's mich nicht dabei und haut's mir den ganzen Schund zuchi!

MARTL:

(lachend)

Geh, du Kindskopf, du - heiraten kann s' natürlich nur einer - und wenn alles klappt, werd ich das sein. Es liegt

alles an dir - hast dir jetzt alles g'merkt?

MICHERL:

Freilich alles - bis auf das, was ich vergessen hab!

MARTL:

(schreit)

Du derfst eben nix vergessen!

MICHERL:

(gekränkt)

Da hast es jetzt - weil du mich so ang'schrien hast, hab ich alles vergessen.

MARTL:

(verzweifelt)

Ach, du liebe Zeit! Da hab ich mir ja was schönes ang'fangen mit dir. - Also paß noch einmal auf! Du bist der Xaverl Rottner aus Mühldorf und dein Vater hat es mit dem Berghofer fest abg'macht, daß du die Vroni heiraten sollst.

MICHERL:

Wer hat das ausg'macht?

MARTL:

Dei Vater, der Rottnerbauer aus Mühldorf!

MICHERL:

Der Rottnerbauer aus Mühldorf is mei Vater? Davon hat mir aber die Mutter gar nie nix g'sagt.

MARTL:

Geh - wie hätt s' dir denn das sagen wollen, die weiß ja das gar net!

MICHERL:

(erstaunt)

Wusch! Die Mutter weiß gar net - daß der Rottnerbauer mein Vater is - möcht man so was für möglich halten?

MARTL:

Red doch net - dein richtiger Vater is doch eh der unsrige.

MICHERL:

Aha! - Ich versteh schon, ich hab zwei Vatern g'habt!

MARTL:

(ärgerlich)

Na - der unsrige is der richtige - und der jetzige is der angenommene - verstehst?

MICHERL:

Ja, ja - der angenommene is der richtige - und der jetzige unsrige is der unrichtig angenommene und jetzt versteh ich's.

MARTL:

Einen Schmarren verstehst - du bist ja mein Bruder, der

Micherl Holzer - - -

MICHERL:

(einfallend)

Das weiß ich ja sowieso - aber du willst mir immer einreden, daß ich der Xaverl Rottner bin, weil der Rottnerbauer mein außerehelicher Vater is.

MARTL:

Ich bitt dich, hör auf! Ich bin schon ganz durcheinander im Schädel.

MICHERL:

Gell ja - ich hab's auch schon g'merkt - bei dir muß ein Schrauben locker sein - oder bist zu lang in der Sonn gangen?

MARTL:

(ungeduldig)

Bua - willst du mich jetzt anhören oder net?

MICHERL:

(ruhig)

Aber ja - red nur, ich hör dir gern zu - nur reg dich net auf, sonst schnappst noch ganz über. Ein Hieb hast eh schon!

MARTL:

Es is zum Verzweifeln mit dir - also - du bist mein Bruder, gibst dich aber am Hof für den Xaver Rottner aus, der auf Brautschau kommen is, führst dich aber der Vroni gegenüber so auf - daß sie dich unter keinen Umständen heirat't.

MICHERL:

Wenn s' mich aber doch heiratet, ich hab so was an mir, was den Weibern g'fällt.

MARTL:

Nix darf ihr g'fallen - sonst hast es mit mir zu tun - du mußst frech und keck sein - und sagst ihr, du hätt'st schon schönere als wie sie is - in die Sonn g'lahnt.

MICHERL:

Das ist eine Lug - ich hab net einmal noch eine Schiache, viel weniger noch eine Schöne in die Sonn g'lahnt - und dann, wenn ma die Mentscher in die Sonn lahnert, kriegerten s' ja Gugerschecken und schauerten dann aus wie eine g'spritzte Kuchl, oder sie kriegerten gar einen Sonnstich!

MARTL:

Ich glaub, du hast als ein ganzer einen Sonnenstich - das ist doch nur so eine Redensart, mit einem Wort, du mußst dich ihr gegenüber so aufführen, daß sie dich gleich wieder außischmeißt.

MICHERL:

(stark)

Was - mich außischmeißen? Das sollt die einmal probieren - - - Ich bin der Micherl Holzer!

(zeigt seine Muskeln)

MARTL:

Aber na - sie schmeißt doch net di raus, sondern den Xaverl Rottner.

MICHERL:

Ah so - na ja - den Deppen kann s' außischmeißen, so oft s' will, aber wieso - is denn der Xaverl da?

MARTL:

(laut)

Na - der is daheim!

MICHERL:

Da schau - der is auch daheim - ja - aber wie kann s' ihn denn dann außischmeißen, wenn er gar net da is?

MARTL:

(laut)

Der is schon da!

MICHERL:

Was sagst denn nachher, er is net da?

MARTL:

Oh Gott! Oh Gott! Er is natürlich net da - aber du bist doch da.

MICHERL:

Ah - ich bin auch net da - ich bin daheim bei der Mutter und hilf bei der Arbeit!

MARTL:

(faßt ihn bei der Brust)

Bua - ich hab doch - - -

MICHERL:

(einfallend)

Einen sauberen Tepscher -

(deutet auf die Stirn)

Ich hab schon g'merkt - bei einem kommt's früher und beim andern später zum Ausbruch.

MARTL:

Wenn du jetzt net gleich stad bist - dann passiert was - komm jetzt mit, ich seh schon, das wird noch eine Weile dauern, bis du dir das ganze merkst -

(läßt Micherl wieder los)

- wir kommen später wieder her - inzwischen werd ich dir schon beibringen, wer du bist; und putz dich ab - wie schaut aus - voller Sägespäne -

(tut so, als ob er Micherl die Schulter abwischen würde)

MICHERL:

(erstaunt)

Sägspä'n? Von wo kamerten die her?

MARTL:

(lachend)

Dein Kopf hat ein Loch! Komm - - -

(zieht Micherl an der Hand hinter das Haus ab)

4. SZENE

VRONI:

(auf vom Haus)

Walli! Walli!

(blickt nach rechts rückwärts)

Net zum sehen, möcht nur wissen, wo sie sich wieder herumtreibt? Mit der Kammer von dem Frechdachs muß s' doch schon längst fertig sein. Da red ich ja schon wieder von dem Kerl - dem Martl - was ich nur hab, daß ich immer an den Menschen denken muß - was ich mir alles hab sagen lassen müssen, ich, die Bauerntochter, von ein Knecht, als wenn ich ein Dienstbot wär und er der Herr - obwohl, ein Herr'n könnt er schon vorstellen - wie er mich nur ang'schaut hat mit seine blauen Augen!

(je nach Darsteller)

Was hab ich denn nur - nix wissen möcht ich von dem Kerl - schon gar nix - net ein bisserl was - überhaupt nix -

- -

MARTL:

(der inzwischen zurückgekommen ist, erblickt Vroni, erfreut, stellt sich hinter Vroni, ohne von ihr bemerkt zu werden)

Geh - von wem willst denn nix wissen - han?

VRONI:

(fährt erschrocken herum)

Du bist es, du Frechdachs? Was willst denn schon wieder da am Hof?

MARTL:

Mein Koffer hab ich mir bracht von daheim und jetzt möcht ich wissen, wo meine Kammer is, daß ich mich ein bisserl einrichten kann.

VRONI:

Die Müh kannst du dir ersparen. - Wenn mein Vater heimkommt, marschierst wieder dorthin, wo du herkommen bist.

MARTL:

Ich glaub kaum - 14 Tag bleib ich auf alle Fälle, denn aufg'nommen is aufg'nommen - und wenn net, macht's auch nix - ich kann jederzeit wieder z'ruck auf meinen

alten Dienstplatz - die Tochter dort vom Bauern hat mich net ungern g'seh'n - sie war hinter mir her als wie der Teufel hinter einer armen Seel.

VRONI:

(schnippisch)

Daß ich net lach - eine Bauerntochter wird hinter so einem armseligen Knechtl her g'wesen sein. - Ich glaub, das wird schon mehr umgekehrt g'wesen sein.

(will sich auf die Hausbank setzen)

Au!!

(steht a tempo wieder auf)

MARTL:

(scheinheilig)

Was hast denn - tut dir leicht was weh?

VRONI:

(zornig)

Frag net so blöd, wart nur, bis mein Vater heimkommt - da wird nachher dir was weh tun - wenn du es net vorziehst, gleich zu verschwinden.

MARTL:

(lachend)

Was dir einfallt, ich bin froh, daß ich da bin. So eine saubere Beißzangen als Bauerntochter find ich nirgend mehr.

VRONI:

Für dich, du Lackl - du grober - war ich noch viel zu sanft - ich bin schon einmal so und damit basta!

MARTL:

Ja, von mir aus kannst eh so bleiben, wie du bist - mir g'hörst net - und so eine möcht ich auch gar net - net einmal, wenn sie die Tochter von Ali Khan wär. Da müsserst schon ein anderes Wesen haben. No, dein Hochzeiter, der Xaverl Rottner, der wird ja Augen machen - wenn du ihm zur ersten Begrüßung gleich den Besen auf den Schädel haust!

VRONI:

(erstaunt)

Was weißt denn du von meim Hochzeiter?

MARTL:

Mehr als g'nug. - Daß er heut noch herkommt auf Brautschau - no, der braucht dann nimmer sagen, Gott straf mich, der ist g'straft g'nug.

VRONI:

(schroff)

Das is seine Sach und vor allem die meine - und vielleicht bin ich grad zu ihm lieb - grad extra z'Fleiß - und

überhaupt, ich weiß gar net, warum ich mich da mit dir
herstell - mit dir - - -

MARTL:

(fortsetzend)

Du armes Knecht!! - Ich, die reiche Berghofer Vroni, die
nur mit dem kleinen Finger z'deuten braucht - und alles
kriecht zu Kreuz. - Ja, ja, du bist schon die Berghofer
Vroni, in deren Augen die Armut eine Schande is - und
was du obendrein bist, das hab ich dir schon einmal
g'sagt - ein störrischer Waldesel!

VRONI:

Was? Du traust dir, mir das noch einmal ins G'sicht zu
sagen?

MARTL:

So oft du willst, sag ich dir das, du Gans, du aufblasene.
Dir sollt man wirklich so oft als man dich ansieht, den
Hintern ausklopfen.

(macht Anstalten, es zu tun)

VRONI:

(reißt sich los)

Aber da - - -

(zeigt ihm die lange Nase)

Du Surm!

MARTL:

Wart, ich krieg dich schon!

VRONI:

*(schreit auf, eilt einmal um den Tisch herum und dann
ab ins Haus)*

MARTL:

*(eilt ihr nach und umfaßt die eben a tempo auftretende
Cilli)*

Oh - Verzeihung!

5. SZENE

CILLI:

Ja, was ist denn schon wieder los?

MARTL:

(verlegen)

Ah die - die Frau Cillitant - ja - was los ist? Ich wollt dera
Beißzangen - na - wollt sagen - ihrer lieben Nichte -
wieder ein bisserl eine Medizin verabreichen!

(deutet Hiebe an)

CILLI:

Ich bitt euch, macht's mir das Mädal net noch mehr
störrisch als wie sie so schon is! Seid's also doch noch
einmal z'rückkommen, habt's es euch doch net überlegt?
Wollt's es also doch da bei uns als Knecht versuchen?

MARTL:

Freilich - ich hab schon meinen Koffer mitbracht - ich
brauchert nur wen, der mir meine Kammer zuweisen tät,
damit ich mich ein bisserl einrichten könnt.

CILLI:

Ich werd gleich die Walli rufen.

(geht nach rechts hinten, ruft)

Walli! Walli!

WALLI:

(von außen rufend)

Is die Vroni in der Nähe?

CILLI:

Na!

WALLI:

(wie oben)

Gut, dann komm ich!

CILLI:

Ja - noch was? - Wenn der Bauer z'rückkommt und die
Vroni ihm wegen euch zusetzen wird, weiß ich wirklich
net, ob ihr länger als 14 Tag dableiben könnt - er steht
nämlich ganz unter ihrem Einfluß.

MARTL:

Keine Sorge - mit dem Bauern werd ich schon auf gleich
kommen - überhaupt - wenn ihr mir, Frau Cillitant - ein
bissel helft!

CILLI:

Da könnt's euch schon drauf verlassen, was an mir liegt,
will ich tun.

6. SZENE

WALLI:

(vorsichtig herumspähend von rechts hinten auf)

Is die Vroni bestimmt net da?

(erblickt Martl)

Ah, der Martl is schon kemma - der schnalzt s' schon,
wenn s' net pariert! - Grüß dich!

MARTL:

Grüß dich auch!

CILLI:

Geh, Walli, zeig dem Martl seine Kammer!

WALLI:

Ah ja - die Kammer zeig ich ihm schon - ich hab glaubt,
ich muß zu der Vroni einigeh'n - da hätt ich g'streikt -
also komm!

MARTL:

Geh nur voraus, ich folge errötend deinen Spuren.

WALLI:

(ermunternd)

Aber net, daß du mir vielleicht nachher in der Kammer fürs Wegzeigen ein Busserl rauben willst - **du!**

MARTL:

(nimmt seinen Koffer auf)

Oh na, da kann ich mich schon beherrschen!

WALLI:

(enttäuscht im Abgehen)

Schad - dabei hätt ich mich gar net gewehrt!

(ab nach rechts gefolgt von Martl)

CILLI:

(Martl nachsehend)

Is ein netter Bursch. Vielleicht is er imstand, unserer Vroni den Kopf z'rechtz'setzen. Am besten wird es wohl sein, wenn ich dem Bauern ein Stückerl entgegen geh - denn wenn ihm die Vroni zuerst in die Händ bekommt, dann braucht der arme Martl erst gar net auspacken!

(rechts hinten ab)

7. SZENE

BARTL:

(hinter dem Haus, gefolgt von Micherl, auftretend)

Ja, ja - da bist schon richtig - das is der Berghof - Xaverl -

--

MICHERL:

(für sich)

Recht keck und frech muß ich sein, hat er g'sagt, der Martl, also geh ich's gleich an!

(laut zu Bartl)

Du alter Kracher - wer is denn dein Xaverl - han? Sind wir vielleicht miteinander in die Schul gangen? Für dich bin ich der Herr Xaver Rottner aus Mühldorf, verstanden?

BARTL:

Jawohl!

(beiseite)

No, der is net wenig frech!

MICHERL:

Wer bist denn du?

BARTL:

Ich bin der Altknecht!

MICHERL:

So - der Altknecht bist? - Na ja - alt bist g'nug - ob du ein Knecht bist, werd ich erst feststellen, wenn ich da der Herr am Hof bin - solltest du aber in der Einbildung leben, daß du dann bei mir auch faulenzen kannst, hast du dich sauber täuscht. Sämtliche Dienstboten da am

Hof werd ich die Wadl fürrichten und jetzt marsch eini und sag, daß der Hochzeiter da is! Vorwärts, setz dich in Schwung, geh ma, geh ma!

BARTL:

Jawohl!

(für sich)

Also, wenn der da Bauer am Hof wird, geh ich von selber

--

MICHERL:

(scharf)

Hast du was g'sagt?

BARTL:

(im Abgehen)

Na, na - mir is eh alles recht!

(beiseite)

Dabei hat der Kerl einen Schädel - wie am Kirtag die Holzköpfe - drei Wurf ein Schilling!

(ab ins Haus)

MICHERL:

(sich die Hände reibend)

Gut geht's - gut geht's - die Rolle fangt mir schön langsam an zu g'fallen. Mei Bruder is gar net so dumm, als wie er ausschaut.

8. SZENE

WALLI:

(kommt von rechts hinten, erblickt Micherl)

Oh wusch - schon wieder ein neues Mannsbild!

MICHERL:

(beiseite)

Die is liab - die g'fällt mir!

(betrachtet sie wohlgefällig)

Wann das die Vroni is, nimm ich's wirklich! Bei der wird mir aber das Kecksein schwer fallen, weil s' gar so liab is!

WALLI:

(beiseite, hat Micherl ebenso begeistert betrachtet)

Is das ein sauberer Bua - Grüß dich Gott! Du g'fallst mir - du bist ein liaber Bua - - -

MICHERL:

(erfreut)

Da schau her - ich g'fall ihr -

(für sich)

aber es nutzt nix, ich muß frech zu ihr sein!

(laut)

Du Mapsen - du g'scherte - ich hab dir net z'g'fallen - denn ich bin der - der - der - Teufel noch einmal - jetzt hab ich mein Nam vergessen - ah ja - ich weiß schon, ich

bin der Mich - na, der Xaverl Rottner aus Mühldorf und
bin da auf Brautschau - - -

WALLI:

(lieb)

Ich weiß eh - hab doch selber den Brief für dich
aufgeben - damit du herkommen sollst.

MICHERL:

(beiseite)

Sie hat selber den Brief an mich aufgeben? Dann is sie's
schon - die Vroni vom Berghofer, mit der ich frech sein
muß, damit sie mich net nimmt. Ich werd's halt noch
einmal probieren.

(laut)

Du g'fallst mir gar net - du bist blöd und schiach - und
schaust aus wie der Aff, wenn er am Schleifstein sitzt.

WALLI:

(ergeben)

Das weiß ich selber - daß ich net g'scheit und schön bin -
aber dafür kann ich doch nix. -

MICHERL:

Is eigentlich wahr - na ja - weißt, ich muß ja so frech sein
zu dir -

WALLI:

Aber warum denn? Ich hab dir doch nix tan - komm,
setzen wir uns ein bisserl aufs Bankerl, da red't's sich
leichter.

(zieht Micherl zur Bank)

MICHERL:

(für sich)

Oh ja - Ich glaub, mit dem Grobwerden wird's bei dera
nix -

(laut)

Du bist aber gar net so hantig, wie ich gehört hab!

(hat sich zu Walli gesetzt)

WALLI:

(sich an ihn schmiegend)

Ich? Geh, was dir einfallt - ich kann sogar sehr lieb sein -
du Xaverl - du Xaverli - g'fall ich dir? - Wirklich net?

MICHERL:

(für sich)

Ich muß schön langsam anfangen mit'n frech werden,
sonst werd ich vorher noch schwach.

(laut)

Na - du bist eine schiache Nachteulen!

WALLI:

Das macht ja nix - dafür g'fallst du mir umso besser und

das gleicht sich wieder aus.

MICHERL:

Das ist eigentlich auch wieder wahr! -

WALLI:

No - siehst es, so was wie mich bekommst du net so
g'schwind wieder.

(schmeichelnd)

Schau mich nur einmal genau an, alles echt -

*(steht auf und macht einige verführerische Schritte, hebt
etwas ihren Rock, so daß ihre bunte, bis über die Knie
reichende Hose sichtbar wird)*

No, was sagst?

MICHERL:

(entzückt)

Allerhand - du bist wirklich gut beinand - akkurat wie
dahoam unser Suserl - - -

WALLI:

(hat sich wieder zu Micherl gesetzt)

Hast leicht eine Schwester, die Suserl heißt?

MICHERL:

Aber na - die Suserl is doch unsere Zuchtsau!

WALLI:

Ah sooo - also was is - nimmst du mich oder nimmst du
mich net?

MICHERL:

Ja weißt, ich tat dich schon sehr gern nehmen, aber die
Sach hat einen Haken, es will dich nämlich schon ein
anderer heiraten.

WALLI:

Was du net sagst - is er da aus der Gegend?

MICHERL:

Na!

WALLI:

Dann glaub ich's - ja, ja - Bua. - Um mich is ein G'riß - ich
bin eine einmalige Erscheinung - drum greif zu, Bua -
bevor mich noch ein anderer wegschnappt. Komm,
versprechen wir uns, damit ich dir net in Verlor geh -
komm, reich mir den Verlobungskuß!

MICHERL:

Wusch - Die hat ein Tempo - ja - wie ich's sag - die
Weiber, mich sehen und schon sind's narrisch!

WALLI:

(ungeduldig)

Red net so lang umeinand - komm -

(breitet die Arme aus)

- her da -

(zieht ihn an sich, küßt ihn)

so - versprochen sind wir jetzt - jetzt mußst mich auch heiraten, sonst zeig ich dich an und du mußst zahlen wegen Verführung einer Minderjährigen unter Zusage der Ehe.

MICHERL:

Tschinn - die geht's gach an.

(beiseite)

Was nur der Martl dazu sagen wird, wenn er erfährt, daß ich die Seinige schon ein bißl abbusselt hab? Aber ich hab ihm's gleich g'sagt, daß ich für nix garantieren kann, ich bin schon so unwiderstehlich.

WALLI:

Also - wo du dich mit mir versprochen hast, is mit dera andern nix - das sag ich dir gleich -

MICHERL:

(erstaunt)

Mit was für einer andern?

WALLI:

No - die, was du heiraten hätt'st soll'n?

MICHERL:

Was? Noch eine? - Ich bin doch kein türkischer Sult! Ich hab schon g'nug mit einer!

WALLI:

Das glaub ich - also du g'hörst mein - und jetzt komm mit mir, ich gib dir das Bücherl, was ich mir für den theoretischen Unterricht kauft hab: "Wie küsse ich richtig". Ich hab noch ein wenig eine Stallarbeit z'machen und daweil tust du dich ein bisserl vervollständigen in der Kußtechnik, denn dein Busserl vorhin war ja ein glatter Versager.

MICHERL:

(erstaunt)

Ja geh - das Busserln kann man aus einem Bücherl lernen?

(ist inzwischen ebenso wie Walli aufgestanden)

WALLI:

No - das glaubst - ich bin in dem Büachel schon weit - beim "Zündenden Kuß", Bua! Wenn ich dir den gib, gehst in Flammen auf!

(ist dabei bis rechts zum Ausgang gegangen)

MICHERL:

(erstaunt)

Wusch! In Flammen? Da laß ich mich aber zuerst in die Feuerversicherung einschreiben!

(rasch ab mit Walli)

9. SZENE

BAUER:

(gefolgt von Cilli, von rechts hinten, bepackt mit zahlreichen Schachteln und Paketen)

Ich sag's ja, ich brauch dem Hof nur den Rücken z'kehren - und schon geht's drunter und drüber!

(legt alles auf den Tisch)

Aber wie sagst, der Neue hätt die Vroni übers Knie g'legt?

CILLI:

(lachend)

Und wie - der hat das getan, was du schon längst tun hätt'st sollen - - -

BAUER:

Und du warst dabei, wie er s' g'haut hat - und hast gar net eingriffen?

CILLI:

War net notwendig - er is eh mit ihr allein fertig worden.

BAUER:

(bewundernd)

Also eine Kurasche muß der Bursch haben. Ich hätt mir das nett traut - und da hat sie den Menschen net gleich außig'schmissen?

CILLI:

Ja - sie wollt eh - aber der Martl is net gangen - er hat g'sagt, er is von mir aufg'nommen und so bleibt er auch. Ich glaub, wir können froh sein, endlich einen g'funden zu haben, der sich net von der Vroni ins Bockshorn jagen laßt.

BAUER:

Ja, ja - so einer wär mir schon recht - aber - - -

CILLI:

Dein ewiges "aber"! - Du gibst mir jetzt dein Wort, daß du den Martl da laßt, was auch die Vroni über ihn zu klagen haben wird! Also Hand her!

(reicht ihm die Hand)

BAUER:

Also - meinetwegen.

(gibt ihr die Hand)

Du tust ja grad so, als hätt da am Hof nur die Vroni anzuschaffen!

CILLI:

Na ja - sicher ist sicher!

BAUER:

Es ist mir sehr recht, daß der Martl was vom Holz versteht. Die Sach mit dem Bergwald liegt mir eh schon

lang am Herzen. Hast du schon einen Lohn ausg'macht?

CILLI:

Na, na. - Das is dein Sach. Aber jetzt komm nur einmal weiter, du mußt ja was essen und dann die Vroni, die wird schon auf dich warten.

BAUER:

Ja - richtig - die Vroni, was hat's denn für eine Stimmung, mein Wildkatzerl?

CILLI:

No geh nur eine zu dein Wildkatzl, dann wirst es gleich wissen. Ich glaub, das Wildkatzerl is schon mehr ein ausg'wachsener Tiger.

BAUER:

Na, hoffen wir es nicht - wo ich ihr doch so ein schönes Geschenk mitbring - apropos - is alles g'richt't, daß wir es uns heut ein wenig gemütlich machen? Der Geburtstag von unserem Zornpinkerl muß g'feiert werden.

CILLI:

Ja, ja - es is alles schon g'richtet.

BAUER:

Ich weiß ja - auf dich is Verlaß - schauert ja schön aus, wenn ich dich net hätt! Dafür hab ich dir auch was mitbracht - da - wart - welche Schachtel is denn nur? Ah ja - die da - da hast - in brüderlicher Liebe zugeeignet! *(gibt ihr einen großen Karton)*

CILLI:

(erfreut)

Wirklich? Das is einmal ein Wunder!

(eilt zum Tisch, öffnet den Karton)

BAUER:

(ist mit den restlichen Schachteln bis zur Haustür gegangen, wendet sich, beobachtet grinsend Cilli - dann rasch ins Haus)

CILLI:

(weiter auspackend)

Na, so eine Freud - was nur da drinn sein mag - weil's gar in einer so großen Schachtel einpackt is? Am End gar ein Mantel, den ich mir schon so lange wünsch - - -

(hat nun die Schachtel geöffnet, in der sich aber wieder eine kleinere Schachtel befindet)

Also, Mantel is da keiner.

(öffnet nun wieder diesen Karton)

Aber vielleicht ein Kleid?

(hat nun den Karton geöffnet, dasselbe Spiel wie oben)

Kleid is es also auch keines, vielleicht eine Wäsche - *(wie oben)*

nein, Wäsch kann da auch net drinnen sein - - - vielleicht ein Schultertuch?

(Spiel wie oben)

Nein, ein Schultertuch kann es auch net sein - aber vielleicht eine Schürzen -

(Spiel wie oben)

auch net - was denn dann?

(hat nun den kleinsten Karton geöffnet, zornig)

Ein Schneuztüchel!

(zieht ein buntes Taschentuch hervor)

Na wart, du schottischer Falott, wenn ich jetzt reinkomm, dann hörst du die Trompeten von Jericho blasen!

(mit den Schachteln wütend ab ins Haus)

BAUER:

(eilig auf vom Haus)

Jetzt hab ich aber Zeit g'habt. Oh, diese Weiber - das war nur die Revanche für das Landesmuseum. Dabei hab ich ihr sowieso ein Mantel mitbracht. Hoffentlich hat der Ebenseder die Farb und die Größ richtig getroffen! Wenn net, macht's auch nix. Die Weiber tauschen sowieso wieder alles um! Die Hauptsach, daß ich's wieder einmal ein bisserl in die Höh trieben hab. -

(hat sich auf die Hausbank gesetzt, zündet sich seine Pfeife an)

10. SZENE

MICHERL:

(von rechts hinten auf)

Ah, da schau her - wieder einer, der nix z'tun hat! He, du - wamperter - du möchtest net schau'n, daß du dir eine Arbeit find'st?

BAUER:

(erstaunt und belustigt zugleich)

Ich hab ja keine verloren!

MICHERL:

Sei net vorlaut, Manderl, sonst schmeiß ich dich raus, daß du die Hosen verlierst. Da am Hof wird nix mehr g'faulenz't - jetzt geht's aus einem andern Ton, seitdem ich da der Herr am Hof bin.

BAUER:

(noch mehr erstaunt)

Ah so - du bist der Herr da am Hof? Das hab ich ja gar net g'wußt!

MICHERL:

Der zukünftige Herr halt - aber das is ja wurscht. Also von heut ab weißt du es, verstanden!? Steh auf, wenn

dein Bauer mit dir red't!

BAUER:

(darauf eingehend)

Jawohl!

(springt auf)

MICHERL:

So is recht. Mit mir mußst du dich gut stellen, sonst sind deine Tage da am Hof zählt und von dein Backhendelfriedhof kannst Abschied nehmen.

(klopft Bauer auf den Bauch)

Jetzt wird mehr g'arbeitet und jetzt saus, bring mir den Bauern her! - Marsch! Marsch!

BAUER:

Den brauch ich net holen, der is eh schon da!

MICHERL:

(sich umsehend)

Wo?

BAUER:

No da!

(deutet auf sich)

MICHERL:

(erstarrt)

Na - - - du bist der Bauer? Der Berghofbauer?

BAUER:

(scharf)

Der bin ich, wenn du nix dagegen hast - und jetzt sagst mir, wer du bist, du grasgrünes Bürscherl, du - daß du so ein freches Maulwerk führst - han?

MICHERL:

(stotternd)

Ich bin - - - ich bin - - - der Mi - der Mi -

(zornig)

da hast es jetzt, du hast mich zu gach g'fragt, jetzt hab ich mein Nam vergessen!

BAUER:

Oh je, der dürft net ganz zimmerrein sein.

MICHERL:

Ich weiß schon, ich bin der Xaverl Rottner aus Mühldorf und bin da auf Brautschau z'wegen der Vroni.

BAUER:

(lachend)

Ja, geh weiter, du bist der Xaverl?

MICHERL:

Sein tu ich's net, aber ich bin's worden - - -

BAUER:

(beiseite)

Der hat einen sauberen Tepscher - jetzt versteh ich erst, warum mir der alte Rottner sein Buam durchaus als Schwiegersohn anhängen will.

(laut)

Also, du bist der Xaverl, laß dich grüßen!

(schütteln sich die Hände)

Wie geht's denn daheim, is alles g'sund?

MICHERL:

Ja, nur die g'scheckerte Kuh is ein wenig marod, weil s' das neue Kunstheu nicht recht fressen will.

BAUER:

(erstaunt)

Kunstheu? Ja, gibt's denn das auch schon?

MICHERL:

Freilich - mir legen denen Viechern ein Stroh vor und setzen ihnen grüne Brillen auf, dann glauben die Rindviecher, das is ein Heu und fressen's!

BAUER:

(lacht)

Jetzt gehst aber! Na ernst, seid's gut über den Winter kommen - is keine Lawine gangen - habt's viel Schnee g'habt - - -

MICHERL:

Schnee - oh, massig - aber nur im Winter, im Sommer haben wir nie einen, aber eine große Kälten haben wir heuer g'habt, mindestens 40 Grad!

BAUER:

(zweifelnd)

Was du net sagst - nach Reaumur - oder Celsius?

MICHERL:

Na - nach Weihnachten!

BAUER:

Oh je, oh je - reden wir lieber von etwas anderem. Sag einmal, wieso du auf die Idee kommst, dich als den Herrn vom Berghof aufzuspielen?

MICHERL:

Weil ich mich mit der Vroni schon versprochen hab -

BAUER:

(erstaunt)

Wirklich, das wundert mich aber!

MICHERL:

Das braucht dich net wundern, mei Lieber, bei den Weibern bin ich ein Viech. Die Vroni hat mich g'seh'n und hat mich gleich g'schnappt.

11. SZENE

CILLI:

(vom Haus auf, freudig)

Also, Thomas, ich dank dir recht schön für den Mantel - ah, ein Besuch is da -

BAUER:

Ja, komm her da, daß ich dich bekannt mach, das is der Xaverl Rottner aus Mühldorf und das is meine Schwester.

MICHERL:

Grüß Gott!

CILLI:

Grüß Gott!

BAUER:

Er is auf Brautschau kommen - und was das schönste is - er hat sich schon mit der Vroni versprochen, so sagt er wenigstens.

CILLI:

Na - wirklich - das is ja kaum zu glauben!?

BAUER:

Da wird's am besten sein, wir fragen das Dirndl selber, hol s' raus, da werden wir nachher gleich wissen, wie der Has läuft!

CILLI:

Sie wird zwar keine Freud haben, wenn ich s' jetzt stör - sie is grad über den Schachteln her - aber ich versuch's.

(ins Haus ab)

MICHERL:

Wo geht denn deine Schwester hin? Die rennt ja verkehrt!

BAUER:

Wieso denn?

MICHERL:

Weil die Vroni hint bei den Stallungen is! Sie muß noch den g'schecktern Ochsen melken - na, die g'scheckerte Kuh - dann wird sie sich ein neues Kleidl anziehen - ein so schönes - daß ich sie gar net mehr erkennen werd - hat s' g'sagt, damit ich mich mit ihr net schamen muß, wenn ich bei dir um ihre Hand anhalt.

BAUER:

(zweifelnd)

Na, so was, also jetzt weiß ich wirklich nimmer, bin ich's oder werd ich's, mir scheint, ich hab von dir schon anzogen.

12. SZENE

VRONI:

(in modernem langen Kleid, breitem Hut mit Schleier, gefolgt von Cilli vom Haus auf)

Also, Vater, ich dank dir schön!

(Umarmung)

Schau, wie gefall ich dir?

MICHERL:

Oh wusch - die is wirklich net zum erkennen!

BAUER:

(tut begeistert)

Na, sehr schön, gut schaut aus - wirklich, hat mich auch ein schönes Stück Geld g'kostet. - No, in Zukunft wird dann dein Bräutigam da die Ehre haben, dir neue Kleider z'kaufen.

VRONI:

Wer?

CILLI:

No, dein Bräutigam - da -

(deutet auf Micherl)

der Xaver Rottner, von dem ich dir doch schon erzählt hab, daß er dein Mann werden soll.

BAUER:

No - du kennst ihn doch - wo ihr euch doch schon versprochen habt miteinander!

VRONI:

Ich? Mit dem da? - Den Menschen seh ich zum ersten Mal.

MICHERL:

Laßt's nur mich mit ihr reden - Vroni - ich bin's do - dein Xaverli! - Kennst mich denn nimmer? Ich hab glaubt, du bist noch im Kuhstall, daweil bist schon umzogen - auf städtisch, net zum derkennen - geh, heb dein Flia'ngattern ein wenig hoch -

(deutet auf Vronis Gesichtsschleier)

damit ich dir einen zündenden Schmatz zuwihau - damit dein Vater sieht, daß wir einig sind.

VRONI:

Ich glaub, bei dir is ein Schrauben locker.

(deutet auf die Stirn)

Du wirst dich schon mit einer andern versprochen haben, was mir nebenbei g'sagt - gar nix ausmacht.

CILLI:

Aber Vroni!

BAUER:

Vielleicht hat er sich wirklich in der Person geirrt -

MICHERL:

Jetzt weiß ich net - is sie es - oder is sie es net - ich werd gleich einmal nachschauen gehen - hintere in Kuhstall, ob die verlobte Vroni die falsche oder die net verlobte

die richtige is. Aber wehe, wenn sie mich ang'logen hat - dann kriegt's einen zündenden Hieb, daß sie in Flammen aufgeht!

(rechts ab)

13. SZENE

MARTL:

(von rechts hinten auf, freundlich)

Grüß Gott beinand!

CILLI:

Also, Thomas, das is der neue Knecht - der Martl!

VRONI:

Ja - der abscheulichste Mensch, der mir je unter die Augen kommen is. Der freche Kerl hat sich unterstanden, deine Tochter zu schlagen!

MARTL:

(hat inzwischen Vroni in ihrem Kleid betrachtet)

Die Stimme - freilich - das is ja der störrische Waldesel, nur als städtische Vogelscheuchen anzogen.

(lacht)

VRONI:

Also, Vater - jetzt hast es selber g'hört, wie der Mensch mit mir red't!

MARTL:

Bauer, ihr habt's noch net g'hört, wie sie mit mir red't!

CILLI:

Oh, das kann sich mein Bruder lebhaft vorstellen - - -

VRONI:

Vater, hör net auf die andern - wenn du mich nur ein bisserl gern hast, dann schmeiß ihn raus!

CILLI:

Bruder, denk an dein Versprechen, laß ihn da!

VRONI:

Vater, schmeiß ihn raus!

CILLI:

Bruder, laß ihn da!

BAUER:

(schreit)

Eine Ruhe jetzt!

(zu Martl)

Also, du Büscherl, du grasgrünes, du hast dich unterstanden, meine Tochter zu schlagen - ha?

(geht auf Martl zu, daß es den Anschein hat, als würde er sich auf Martl stürzen)

CILLI:

Thomas!

VRONI:

So ist's recht, Vater - - -

BAUER:

(ist ganz nahe an Martl gekommen, dreht sich um, spricht zu Vroni, reicht aber hinter seinem Rücken die Hand, die Martl herzlich schüttelt)

Ja, ja - ich sag's immer schon, verlaß dich nur auf mich!
(zu Martl)

Mein lieber Freund, das is keine Art, verstehst? Ja, also meine Tochter schlagen, das darf niemand, ja net einmal ich, hast verstanden? Aber dich deswegen entlassen, das wär eine zu geringe Strafe - du gingerst und lacherst dir den Buckel voll, daß du von mein Beißzangerl erlöst bist. Ah na - mein Lieber, du bleibst schön da, warum sollst es denn du besser haben als wir! No, Cilli, hab ich net recht?

CILLI:

(erfreut)

Ja, da hast endlich einmal recht!

VRONI:

(trotzig)

A gut, Vater, macht nix, wenn dir fremde Menschen mehr bedeuten, dann geh eben ich, aber so lang ich noch da bin, werd ich dem Kerl da das Leben zur Höll machen!

MARTL:

(ruhig)

Das glaub ich dir ohne weiteres. Ähnlichkeit hast eh mit dem Teufel seiner Großmutter!

VRONI:

Was? Na wart - ich werd dir ein Teufel geben.

(nimmt den Eimer, den Walli vorher abgestellt hat, geht auf Martl zu, drohend)

Sag mir das noch einmal!

MICHERL:

(kommt a tempo auf, stellt sich vor Vroni auf)

Ja, es stimmt, du bist net die Falsche, du bist die Richtige - die andere hat mir das Busserl wieder z'ruckgeben müssen - das g'hört jetzt dein -
(breitet die Arme aus)

Bussi!

VRONI:

Da hast ein Bussi - du Depp, du!

(stülpt Micherl den Eimer über den Kopf, eilt wütend ab ins Haus)

SEHR RASCHER VORHANG!

Regiebemerkung: Sollten Gesangskräfte vorhanden sein,